

Zürich-Affoltern

Aus dem Werden und Leben von den Uranfängen bis in die Gegenwart

Ca. 70000 v. Chr. Ein Seitenarm des Linthgletschers bringt uns freundlicherweise aus dem Glarnerland gratis den roten Findling, der jetzt beim Bassin auf dem Kirchplatz liegt. Der Gletscher bildet beim Zurückschmelzen den idyllischen Chatzensee und beschert den Affolternern das schönste Freibad.

Ca. 4000 v. Chr. Steinzeitmenschen lassen beim Chatzensee zwei Steinbeile liegen, damit wir wissen können, dass unsere Gegend damals schon bewohnt war.

Ca. 1200 v. Chr. Auf der Jagd im Seeholz verschießt ein Jäger Bronze Pfeilspitzen, die erst im letzten Jahrhundert gefunden wurden; beim Lööliholz betreibt einer eine Töpferwerkstatt und hinterlässt zu seinem Andenken neun kleine irdene Töpfe. Die Grabhügel im Hürstwald und Aspholz bergen die Überreste vornehmer Kelten aus dieser Zeit.

Ca. 250 n. Chr. Die Römer haben ihre Militärstrasse durch das Furttal nach Kloten gebaut. Einem ausgedienten römischen Soldaten gefällt es in unserer Gegend so gut, dass er sich an der «Rumpelhalde» (Althoosquartier) ein Landhaus bauen lässt, dessen Grundmauern einst freigelegt wurden.

850. Alemannen haben sich angesiedelt. In einem Zinsrodel des Klosters St. Gallen ist unsere Gemeinde erstmals schriftlich erwähnt – «AFOLTRAHA». Der Name bedeutet «Apfelbaum am Bach», gemeint ist der Holderbach, der ehemalige Dorfbach.

8. Februar 870. Der fränkische Grossgrundbesitzer Landeloh übergibt seine Eigenkirche zu «Hoinga» (Höngg) und Güter in «Affaltrahe» und anderen umliegenden Gemeinden dem Kloster St. Gallen.

1409. Herzog Friedrich von Österreich-Habsburg muss die Herrschaft Neu-Regensberg, zu der Affoltern gehört, aus Geldnot an die Stadt Zürich verpfänden. Was die Stadt aber einmal unter ihre Fittiche genommen hat, wird sie nicht mehr herausgeben.

1443. Affoltern gerät in die Wirren des Alten Zürichkrieges (1439–46). Am 27. Juli «wuosten» (wüsteten) die Alten Eidgenossen in unserer Gegend schändlich.

1469. Durch Schiedsspruch der Tagsatzung in Luzern verliert Rudolf Mötteli vom Rappenstein, der auf der Altburg residiert, alle seine Rechte über das Furttal, ohne Entschädigung, an die Stadt Zürich. Diese bildet aus den fünf Dörfern Affoltern, Watt, Regensdorf, Dällikon und Dänikon die «Innere Vogtei» Regensdorf, die von Landvögten aus der Stadt verwaltet wird.

mitmachte, in der Nacht zur Auffahrt den Uetliberg bestieg, zuviel Alkohol trank, wurde schwer bestraft. Untervogt Onoffrion Frey wird mit 15 Pfund gebüsst, «wyl en er bsoffen Kotzt».

1738. Affoltern verliert den Weidgangstreit gegen Höngg wegen der Benützung der oberen Allmend, der während 100 Jahren geschwelt hat.

1762. Visitationsbericht über den Lehrer Hans Jakob Merk: «Dieser ist Schulmeister, ist ein fleissiger Mann, ein armer Müdling; nur schad, dass er zu viel zu tun hat, denn er ist ein Küfer und ein Bauer und im weiteren ein Metzger. In dieser letzteren Person sehe ich ihn gar nicht gern, weil ein Schulmeister und ein Metzger in einer Person sich nicht wohl zusammenreimen.»

12. Juni 1775. Der junge Johann Wolfgang Goethe besucht erstmals den philosophischen Musterbauern Jakob Gujer, genannt «Chlijogg», auf dem Katzenrütihof. Der Dichter schreibt in sein Tagebuch, Kleinjogg sei «eins der herrlichsten Geschöpfe, wie sie diese Erde hervorbringt.»

1780. Die erste Feuerspritze wird angeschafft.

1790. In Affoltern sind 50 Jucharten mit Reben bepflanzt. Über die Qualität des Weines wird nichts gesagt; nur einmal sei er beim Häuserbau unter den Kalk gemischt worden!

16. Oktober 1799. Nach der zweiten Schlacht bei Zürich ziehen sich die geschlagenen Russen über Affoltern zurück. Ratsherr Werdmüller beschreibt die Lage: «In unserem Kanton sind die Dörfer Seebach, Affoltern und einige andere von den Russen stark mitgenommen worden; es bleibt ihnen beinahe nichts als die Räben. Aller Orten, wo Truppen liegen, haben sie die Erdäpfel ausgetan, die Obstbäume geleert, die Feldbohnen und Erbsen gepflückt, sie haben sogar Zwetschgen, welche noch ganz grün waren, und Nussen mitsamt den Tanggen gegessen, auch vor langer Zeit haben sie schon Trauben gegessen, die noch so hart waren, dass sie den Feind damit hätten totschiessen können...»

20. Januar 1803. Kaiser Napoleon I. entscheidet in Paris, dass der Chatzensee wieder dem Kloster Wettingen, dem er mehr als 300 Jahre lang gehörte, zurückzugeben sei. Man dürfe die Hirten (d. h. die Mönche) im Gebirge nicht ihrer Ergötlichkeiten berauben!

30. Dezember 1805. Hebammenwahl im Pfarrhaus, das einzige Geschäft von öffentlicher Bedeutung, das die Frauen zu erledigen hatten. Darüber schreibt der damalige Pfarrer Hans Conrad Meyer im Stillstandsprotokoll: «Ein Saum Wein

(150 Liter!) und 60 Brote wurden bei diesem Anlass schändlich verschwendet. Sollte ich meinen Nachfolgern diese Auftritte schildern, ich würde ihr Zartgefühl verwunden. Schändlicheres, Empörenderes lässt sich nicht denken. Ich werde es nie mehr zugeben, dass im Pfarrhaus ein Weibertrunk gegeben werde. Ich werde Massregeln ergreifen, die mich vor solchen Schandsiechen sichern, die mich und meine Hausgenossen des Ekels und Verdrusses wegen beinahe ins Krankenbett warfen!)

1808. Urteil Pfarrer Meyers über die damalige Jugend: «Flegelhafte Kerle, denen die Väter das Wort reden.»

1815. Pfarrer Meyer nimmt im Stillstandsprotokoll von Affoltern Abschied mit den Worten: «Es bestätigt sich mir das Wort meines sel. Vorgängers. Er sagte einst zu mir: «Erwarten Sie von dieser Gemeinde keinen Dank; dafür haben sie gar keinen Sinn.» Frustrierte Pfarrer gab es also damals schon!

1820. Bau des ersten Schulhauses mit einem Zimmer südlich der Kirche. Von 1688 bis zu diesem Zeitpunkt war im Pfarrhaus Schule gehalten worden.

1853. Schlußsatz auf der Gedenktafel für Pfarrer Heinrich Wolf, 1815–1853, angebracht an der Südmauer der Kirche: «Gewidmet von der dankbaren Gemeinde, die er 39 Jahre geführt.»

15. Oktober 1877. Eröffnung der Strecke Oerlikon–Baden der schweizerischen Nationalbahn. Wenig später macht diese Konkurs. Affoltern verliert dabei Fr. 15000.

1888. Affoltern hat 857 Einwohner.

18. Mai 1895. Aufzug der drei neuen Glocken in den Turm der Kirche. Gewicht: 959 kg – 465 kg – 267 kg. Töne: c – gis – h. Namen: Glaube – Liebe – Hoffnung.

1896. Auf dringliches Gesuch des Gemeinderates ändert der Regierungsrat den bisherigen Namen «Affoltern bey Höngg» in «Affoltern bei Zürich». Begründung: Höngg habe nicht einmal eine Bahnstation, während Affoltern eine solche besitze und zudem ein Telefon mit sechs Abonnenten!

1897. Die erste Wasserversorgung mit Hausanschluss wird erstellt. Bis dahin wurde das Wasser an den Dorfbrunnen geholt.

1900. Affoltern hat 1424 Einwohner.

1900. Gründung einer eigenen Sekundarschule im neuen Schulhaus auf der Riedenhalde. Seit 1833 mussten die Affoltemer Sekundarschüler nach Regensdorf.

1905. Bericht über Jugendkrawalle: Am Sonntag nachmittag, nach der Kinderlehre, ziehen die Burschen regelmässig in den «Krieg» gegen die Nachbardörfer. Sie beschimpfen einander unflätig. Die Affoltemer sind die «Suppepure», die Hönggerner die «Geisse» und die Wipkinger die «Laubchäfer». Nie geht es ohne Schrammen und zerrissene Hosen ab.

1908. Der «Löwen»-Wirt Egli führt auf privater Basis die ersten regelmässigen Autokurse nach dem Milchbuck aus. Im gleichen Jahr erhält Affoltern den Anschluss an das elektrische Stromnetz.

1911. Auf der Strecke Oerlikon–Baden verkehren probeweise die ersten elektrischen Lokomotiven der Schweiz, hergestellt in der Maschinenfabrik Oerlikon.

1914. Die Affoltemer Burschen entzünden zum letztenmal ein Fasnachtfeuer am Berghang oben. Der Feuerweg erinnert daran.

1920. Affoltern hat 2272 Einwohner. Innerhalb von 32 Jahren hat sich die Zahl beinahe verdreifacht. Eigene Industrie fehlt fast ganz. Sehr viele Männer arbeiten in den Fabriken von Oerlikon.

1924. Affoltern gerät immer mehr in eine Misere der Gemeindefinanzen hinein. Um alle Auslagen aus eigenen Mitteln decken zu können, wäre eine Gemeindesteuer von 347% nötig, während die Stadt einen Steuerfuss von 132% hat.

1926. Die letzten Reben werden ausgegraben.

25. November 1928. Einweihung der ersten römisch-katholischen Kirche St. Katharina.

1. Januar 1934. Affoltern bei Zürich wird zusammen mit Oerlikon, Seebach, Schwamendingen, Höngg, Altstetten, Albisrieden und Witikon eingemeindet und heisst fortan Zürich-Affoltern. Damit scheidet es aus dem Bezirk Dielsdorf aus. Affoltern verliert damit seine jahrhundertealte politische Selbständigkeit, zugleich aber auch seine finanziellen Sorgen. Bei der Eingemeindung hat Affoltern 2808 Einwohner.

31. Dezember 1971. Das Quartier Zürich-Affoltern zählt 18 193 Bewohner; 10 044 sind Angehörige der evangelisch-reformierten Landeskirche.

26. November 1972. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit Einweihung des kirchlichen Zentrums Glaubten.